

Ein AB Discovery Buch

MARTIN COSTER

The Proper Rules
Home For Males

Das Haus
der Regeln

Das Haus der Regeln von Martin Coster

Erstveröffentlichung 2026

Copyright © AB Discovery

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers und des Autors reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln, elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen oder tatsächlichen Ereignissen ist rein zufällig.

Titel: Das Haus der Regeln

Autor: Martin Coster

Herausgeber: Michael Bent, Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2026

www.abdiscovery.com.au

Dieses Buch und alle Titel von AB Discovery sind jetzt auch als Hörbuch erhältlich.

INHALT

Kapitel Eins: Ankunft und Exposition	5
Kapitel Zwei: Morgenregeln und sanfte Strafen.....	9
Kapitel Drei: Derselbe Raum jetzt.....	13
Kapitel Vier: Die Tabelle	17
Kapitel Fünf: Der Wendepunkt	20
Kapitel Sechs: Das Angebot	24
Kapitel Sieben: Evan vergisst	28
Kapitel Acht: Lass mich auch fallen.....	31
Kapitel Neun: Drei im Kinderzimmer.....	34
Kapitel Zehn: Die gewählten Rollen	37
Kapitel Elf: Die Abschlussprüfung	40
Kapitel Zwölf: Die leere Wiege	43
Kapitel Dreizehn: Für immer zusammen.....	46
Epilog: Die Besucher	48
Szene nach dem Abspann: Die Jungen in Kinderbett 7.....	49

Kapitel Eins: Ankunft und Exposition

Die Autofahrt verlief schweigend. Evan hielt seinen Rucksack fest an die Brust gedrückt, der Bund seiner Jeans schnitt ihm so tief in die Hüften, dass er sich daran erinnerte, was er darunter verbarg – seinen weichsten, lilafarbenen Slip mit Satinsaum, schon ganz dünn. Er war ein privater Luxus und ein Problem, falls ihn jemand entdeckte. Aber irgendwann kam es immer heraus.

Micah saß neben ihm, den Blick geradeaus gerichtet, die Arme verschränkt. Seine Tasche stand zwischen seinen Füßen auf dem Boden, doch sein Körper war angespannt, als verberge er etwas Tieferes als das, was sich in dem Segeltuchsack befand. Er hatte kein Wort gesprochen, seit sie am Bahnhof eingestiegen waren, obwohl Evan schwören konnte, jedes Mal ein Zittern in seinem Kiefer gesehen zu haben, wenn der Wagen über eine Unebenheit ruckelte.

Das Haus tauchte plötzlich auf. Es erstreckte sich in sanftem Grau am Rande eines Waldwegs, sein Zaun niedrig und weiß, als rechnete es nicht mit Widerstand. Ein Schild hing am Torpfosten: *„Heim für männliche Pflegebedürftige – Sanfte Pflege für sanfte Bedürfnisse.“* Zu sagen, der Name sei unheilvoll, wäre eine Untertreibung.

Das Auto hielt an. Es gab keine Anweisungen, nur einen Piepton vom Armaturenbrett. Evan und Micah sahen sich zum ersten Mal an.

„Du auch?“, fragte Micah mit trockener Stimme.

Evan nickte kurz. „Ja.“

Miss Rowen erwartete sie auf der Veranda. Sie war groß, hatte ein ernstes Gesicht und trug graues Haar, das zu einem Zopf geflochten war, der ihr bis zum unteren Rücken reichte. Sie begrüßte sie nicht mit Namen, sondern deutete nur hinein.

„Wir beginnen mit einer Inspektion“, sagte sie. „Kommen Sie herein.“

Das Haus der Regeln

Das Wohnzimmer war karg eingerichtet, mit hellen Teppichen, Korbstühlen und dem Geruch von Desinfektionsmittel und Puder. Eine kleine Wickelunterlage lag auf dem Boden.

Micah schluckte. „Moment mal... was für eine Inspektion?“

„Die ehrliche Sorte“, sagte Miss Rowen. Sie schloss die Haustür mit einem leisen Klicken hinter ihnen ab. Dann wandte sie sich zuerst an Evan. „Zieh dich aus.“ Evan zögerte. „Jetzt!“

Er gehorchte. Zuerst das Hemd, dann die Schuhe, Socken, Jeans. Als er den Bund seiner Unterhose erreicht hatte, hielt sie ihn auf.

„Lass die da“, sagte sie. „Micah, du bist dran.“

Micah stand wie angewurzelt da, atmete schnell, fluchte dann aber leise vor sich hin und begann sich ebenfalls auszuziehen. Er riss sich den Hoodie vom Leib, und seine Jeans rutschten ihm um die Knöchel. Seine Unterhose war hellrosa, hochgeschnitten und mit kleinen weißen Schleifen an den Hüften verziert.

Miss Rowen hob eine Augenbraue, weder überrascht noch beeindruckt. „Verstanden. Kommen Sie näher, Sie beide.“

Sie standen nebeneinander und zitterten leicht. Miss Rowen umkreiste sie langsam.

„Ihr seid beide hierhergekommen, weil ihr nicht anders könnt“, sagte sie leise. „Ihr demütigt euch heimlich. Ihr gebt euren Zwängen nach, reibt, schnüffelt, zerreibt eure Kissen, nässt ein wie kleine Jungen im Dunkeln.“

Evan wurde knallrot. Micah ballte die Fäuste.

„Du glaubst, niemand merkt es“, fuhr sie fort. „Aber es steht geschrieben in jedem Fleck, jedem abgenutzten Saum deiner Höschen, jeder beschämenden Falte deiner Matratze. Damit ist jetzt Schluss.“

Sie zog sich Latexhandschuhe an. Nacheinander überprüfte sie die Hosenbünde und zog die Höschen ein wenig zurück. Evan keuchte auf, als sie ihm eine kühle Hand auf den Unterbauch legte.

„Immer noch feucht“, sagte sie. „Micah?“

Micah versuchte sich loszureißen. Sie packte sein Handgelenk und drehte ihn entschlossen wieder herum.

„Kein Versteckspiel mehr.“

Sie zog ihm die Unterhose herunter und enthüllte eine dicke Binde, die darin steckte. Sie war durchnässt. Miss Rowen lächelte herzlos.

"Natürlich."

Sie stand auf und zog ihre Handschuhe aus. „Sie bekommen alle Plastikhosen, die Sie über Ihrer Unterwäsche tragen sollen. Wir fangen damit an, die Würde zu wahren. Soweit sie noch übrig ist.“

Evan wagte es, zu sprechen. „Was wäre, wenn ich... was wäre, wenn wir die nicht tragen wollen?“

Miss Rowen wandte sich langsam ihm zu. „Dann werden Sie in Fäustlinge gesteckt, ans Bett gefesselt und mit Brei gefüttert, bis sich Ihre Laune bessert. Verstanden?“

Evan nickte und fühlte sich immer kleiner.

Micah sagte nichts, aber der Trotz in seinem Kiefer war verschwunden.

An diesem Abend wurden ihnen ihre Zimmer gezeigt. Sie lagen nebeneinander und wirkten wie Kinderzimmer, waren aber dennoch spärlich eingerichtet. In jeder oberen Ecke blinkte eine einzelne Kamera rot. Miss Rowen gab ihnen ihre Schlafsets: ein gefaltetes Nachthemd mit Tiermotiven, ein sauberes Paar Höschen, dicke Plastiküberzüge und einen Schnuller.

„Kein Rumgefummel“, sagte sie und sah Evan direkt an. „Du schläfst auf dem Rücken, die Hände über der Bettdecke. Ich erwarte Gehorsam.“

Evan wandte sich beschämt und gleichzeitig schmerzlich erregt ab. In jener Nacht, in seinem Bett unter einer Musselindecke, griff er wider Willen nach unten und zuckte zusammen. Die Plastikhose knisterte laut und erinnerte ihn an die Regeln.

Stattdessen steckte er sich den Daumen in den Mund, seine Hüften zuckten unwillkürlich. Auf der anderen Seite der Wand hörte er ein leises Keuchen und ein Knistern. Dann Stille. Auch Micah musste sich erst an die Kontrolle gewöhnen. Keiner der beiden Jungen schlief gut, aber beide wachten mit dem Bedürfnis auf, nach etwas zu fragen, ohne es benennen zu können.

Das Haus der Regeln

Morgen würde das eigentliche Training beginnen.

Kapitel Zwei: Morgenregeln und sanfte Strafen

Der Morgen brach an mit dem sanften Klang einer Glocke, nicht mit Sonnenlicht. Die Jalousien waren noch zugezogen, das Deckenlicht im Kinderzimmer erhellte es in einem gedämpften Rosa. Evan blinzelte und wachte auf, sein Daumen noch feucht vom Mund, sein Körper warm und bedürftig unter der Decke. Der Plastikstoff seiner Hose klebte leicht an seinen Oberschenkeln.

Er blickte sich um. Der Raum war leer bis auf einen Holzstuhl an der Wand. Es gab nichts, hinter dem er sich verstecken konnte, keine Uhr, keine Schubladen, keine Privatsphäre. Als er aufstand, rutschte sein Slip zusammen.

Er war nass. Er hatte es gar nicht bemerkt.

Gegenüber im Flur saß Micah aufrecht auf seinem Bett, die Beine gespreizt. Sein Schnuller baumelte an einem Band um seinen Hals, aber er benutzte ihn nicht. Sein Gesichtsausdruck war leer. Miss Rowen betrat beide Zimmer ohne anzuklopfen und bewegte sich mühelos zwischen ihnen hin und her.

„Keine Rufe wie ‚Miss Rowen, mir ist ein Unfall passiert‘“, fragte sie gespielt überrascht. „Nicht mal ein schüchternes ‚Ich bin nass, tut mir leid‘?“ Keiner der Jungen sagte etwas. „Tsk. Daran arbeiten wir noch.“

Sie zeigte auf Micah. „Komm.“

Micah stand langsam auf, der Rücken seines Nachthemdes war leicht verdunkelt. Sie ließ ihn vor ihr den Flur entlang in die Umkleidekabine gehen, einen gefliesten, weich gepolsterten Raum mit zwei niedrigen Tischen, einem weißen Schrank und etwas, das sehr nach einem großen Windeleimer aussah. Der Geruch von Puder und Ammoniak vermischte sich schwach.

Evan wurde als Nächster hereingerufen. Er hatte die Arme vor seiner gepolsterten Brust verschränkt und schlurfte mit den Füßen. Miss Rowen wies sie an, nebeneinander vor dem Spiegel zu stehen.

Das Haus der Regeln

„Man gewöhnt sich daran, angestarrt zu werden“, sagte sie.

Evan wagte einen Blick auf ihn, und Micah, beide barfuß, mit geschwellenem Po und rosigen Wangen, sahen aus wie ungezogene Kleinkinder.

Sie zog sich Handschuhe an. „Hände auf die Wickeltische. Einer nach dem anderen.“

Micah machte den Anfang. Sie öffnete die Plastikhose und zog ihm dann den Slip herunter. Er war völlig durchnässt. Wortlos reinigte sie ihn mit kalten Feuchttüchern und drückte dann sanft auf seine Hüften, als er unter ihrer Hand zuckte.

„Nicht schleifen“, sagte sie kühl.

Micah wurde rot, sagte aber nichts. Dann war Evan an der Reihe.

Während sie ihn entkleidete, durchfuhr ihn ein Kribbeln der Scham. Ihre Hand wirkte klinisch, fast gelangweilt, aber dennoch fest. Sie wischte ihm die Oberschenkel ab, hob sein Gesäß an und runzelte die Stirn beim Anblick der verräterischen Reibungsspuren – kleine, wunde Stellen, zartrosa an seinen Innenseiten.

„Hast du etwa schon wieder Sex gehabt?“, fragte sie leise.

Er konnte nicht sprechen. Konnte sie nicht ansehen.

„Verstehe. Micah?“ Micah blickte auf. „Du wirst Evan heute Abend umziehen. Und er wird dich morgen früh umziehen. Jedes Detail wird notiert. Es wird kein Schummeln und kein Verstecken geben.“

Evans Magen zog sich zusammen. Micah berühren? Micah ihn ganz sehen lassen?

Miss Rowen fügte hinzu: „Jegliches Anzeichen unerlaubter Berührungen oder Stimulationen während des Wickelns wird dazu führen, dass Sie beide für drei Tage in doppelt dicke Windeln mit Verschluss und Spreizstangen gesteckt werden.“

Sie zog zwei dicke weiße Trainingsslips hervor, die jeweils mit Comic-Tieren auf dem Sitz bedruckt waren.

„Die heutige Kleiderordnung“, sagte sie.

Micah starrte. „Das sind ...“